

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6. Spalte, Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 158.

Montabaur, Montag, den 4. Oktober 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Herabsetzung des Höchstpreises für Brot.

Entsprechend den von der Kommission zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im Unterwesterwaldkreis erneut festgesetzten Preisen für Mehl werden gemäß des § 3 des Gesetzes vom 4. 8. 14 betr. die Höchstpreise für den Unterwesterwaldkreis vom 20. Oktober ab folgende Höchstpreise für Brot festgesetzt:

- 1) für ein Roggenbrot im Gewicht von 2000 Gramm 65 Pfg.,
- 2) für ein Roggenbrot im Gewicht von 1000 Gramm 33 Pfg.

Wer die Höchstpreise überschreitet wird gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. 8. 14 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Die Herren Bürgermeister, diese Anordnung in verständlicher Weise bekannt zu machen.

Montabaur, den 2. Oktober 1915.
Der Königliche Landrat:
Vertuch.

Montabaur, den 29. September 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft die Waisenkasse.

Die Waisenkasse, von deren Erhebung im Jahre 1914 die Nachricht auf den Krieg ausnahmsweise abgesehen ist, soll in diesem Jahre wieder erhoben werden. Die Nachrichten über die allgemeine Waisenkasse in den Jahren 1915 gehen Ihnen durch die Post zur Verfügung. In Ihren Gemeinden in den ersten Tagen zu. Sie wollen Sie jedem der in Ihren Gemeinden wohnenden Herrn Pfarrgeistlichen geben und dieselben er- ihre Kirchspielsangehörigen durch eine Kanzelan- auf die bevorstehende Kasse für die Waisenkasse auf- zu machen und sie über die Bedeutung der- zu belehren. Acht Tage nach der Verteilung der- ist die diesjährige Waisenkasse gemäß dem- des Herrn Landeshauptmanns vom 17. Oktbr. (Nr. 70) vorzunehmen.

Die gesammelten Beträge sowie diejenigen aus etwaigen Nachbüchsen sind in ein Gabenverzeichnis einzutragen und nach Abschluß der Sammlung an die betreffende- der Nassauischen Landesbank abzuführen. Nach- der Abzahlung der Beträge sind mir die Sammel- mit der Quittung der Landesbankagentur versehen- des 1. Dezember d. Js. einzureichen.

Der Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 1. Oktober 1915.

Das Generalkommando des 18. Armee-Korps und das

Gouvernement der Festung Mainz teilen mit, daß sämt- liche Anträge, die sich auf Freigabe von Metall für Fried- denszwecke beziehen, von nun an an die „Metall-Freigabe- stelle für Friedenszwecke, Berlin, Sommerstraße 4a“ zu richten sind. Anträge auf Freigabe für unmittelbaren Heeresbedarf sind an die „Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums, Berlin, Verl. Hedemann- straße 10“ zu senden.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 29. September 1915.

Nach dem im amtlichen Schulblatt für den Regierungs- bezirk Wiesbaden Nr. 15 vom 1. August 1915 veröffent- lichten Rechnungsabluß über die Verwaltung der Ele- mentarlehrer-Witwen- und Waisenkasse für das Rechnungs- jahr 1913 schließt diese Anstaltsrechnung wie folgt ab:

Die Ist-Einnahme beträgt . . . 119492 84 Mark,
„ Ist-Ausgabe „ . . . 119492 84 „

Mithin Bestand — — —

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Merksblatt über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915.

(Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915, Reichsgesetzbl. S. 384.)

I. Beschlagnahme.

Sämtliche im Reich angebaute Gerste ist mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband be- schlagnahmt, in dessen Bezirk sie gewachsen ist (§ 1 der Verordnung).

II. Trotz der Beschlagnahme behalten die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die eine (erste) Hälfte ihrer Gerstenvorräte zu ihrer Verfügung (vergl. Ziffer III, 1). Die andere (zweite) Hälfte ist, soweit sie nicht zu den in der Verordnung zugelassenen, unten näher erörterten Zwecken veräußert oder verwendet wird, dem Kommunalverband auf Verlangen käuflich zu liefern.

III. Welche Veränderungen an seinen Gerstenvor- räten und welche rechtsgeschäftlichen Verfügungen über sie kann der landwirtschaftliche Unternehmer vornehmen?

Er kann:

1. die erste Hälfte (§ 6, Abs. 1) als Saatgut oder zu sonstigen beliebigen Zwecken (als Viehfutter, zum Rösten, Vermahlen usw.) in dem eigenen landwirt- schaftlichen Betrieb verwenden.
2. sowohl aus der ersten als auch aus der zweiten Hälfte seiner Ernte Gerste:
a) im eigenen gewerblichen Betriebe (Brennerei, Brauerei usw.) verarbeiten, jedoch stets nur bis zur Höhe des ihm zugewiesenen Kontingents (§ 6, Absatz 2);

b) als selbstgezugene Saatgerste zu Saatweiden liefern, sofern dem Kommunalverband der Nach- weis erbracht ist, daß der Unternehmer sich in den letzten beiden Jahren mit dem Verkauf von Saatgerste befaßt hat (§ 7 Abs. 1 a). Dies gilt ohne weiteres nur bei anerkannten Saatgutwirt- schaften als erwiesen, in allen anderen Fällen ist vorher vom Kommunalverband die Entscheidung der Reichs- oder Landesfuttersmittelsstelle einzuholen. Abgabe an Händler nur in plombierten Säcken.

c) an gewerbliche Betriebe mit Kontingent gegen Vorlage von Bezugsscheinen (§§ 7 b und 20) verkaufen;

zu b und c: Anzeige binnen 3 Tagen nach Abschluß des Geschäftes an den Kommunal- verband, bei Ausfuhr über die Kreisgrenze Einholung seiner Genehmigung!

d) an die von der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung aufgegebenen Stellen (Heeresver- waltung, Marineverwaltung, Kommunalverbände) liefern (§§ 7 b und 20). Die Zentralstelle wird aber alle Lieferungen nur durch den Kommunalver- band ausführen lassen, so daß außer zu b und c alle Ablieferungen nur an den Kommunalverband erfolgen.

IV. Weitere Veränderungen an den beschlagnahmten Beständen oder rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie sind nur mit Zustimmung des Kommunalver- bandes zulässig (§ 2), im übrigen streng untersagt. Der Kommunalverband darf unter Anderem die Ge- nehmigung zu Verkäufen von Gerste aus der ersten Hälfte zu Futterzwecken u. dergl. innerhalb des Kreises erteilen. Er darf auch, indem er gemäß § 11 Abs. 3 der Verordnung auf Lieferung verzichtet, ausnahmsweise einzelnen Besitzern Gerstenvorräten aus der zweiten Ernteälfte zur Verwendung im eigenen Betriebe freigeben, jedoch nur „unbeschadet seiner Lieferungsverpflichtung“, d. h. nur dann, wenn er sich von anderen Produzenten die freiwillige Lieferung einer entsprechenden Menge aus der ersten Ernte- hälft gesichert hat.

V. Enteignung.

Liefert ein landwirtschaftlicher Unternehmer die vom Kommunalverband angeforderte Gerste nicht freiwillig, so kann das Eigentum an der Gerste durch Anordnung der zuständigen Behörde auf bestimmte Personen übertragen werden. Der Uebernahmepreis wird in diesem Falle von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt.

VI. Anrechnung auf die zweite Hälfte.

Der Gerstenbesitzer darf auf die dem Kreiskommunal- verbande zu liefernde Hälfte anrechnen: was zufälliger- weise nach III, 2 im eigenen gewerblichen Betriebe ver- arbeitet oder an andere Betriebe mit Kontingent abge- geben, was ferner als Saatgerste oder auf Anforderung

Cräumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Kochbuch verboten.)

„War war aufgesprungen und hatte Corneliens beide- ergriffen.“
„Das Ihr Ernst, Nellie?“
„Würde ich es sonst sagen?“
Sie ließ ihm jetzt ruhig ihre Hände und fuhr fort zu- ohne die hellen Augen von ihm fortzuwenden.
„Wunderlichem Ernst sagte sie: „Wenn ich Sie wäre,- ge ich den bunten Rock freiwillig aus. Glauben Sie- warden würde wohl sein. Sie passen ja gar nicht- Und ein tüchtiger Kerl findet überall sein Brot.“
„Sie lobende Arbeit, die Möglichkeit des Erwerbes- sah, mit dem Spielteufel wäre es ein für allemal- Darauf ginge ich jede Wette ein.“
„Sie brühte flüchtig seine Hände, die die ihren noch- fest umschlossen hielten, und ließ sie dann fallen.“
„Nun, ehe er auch nur Zeit fand, etwas zu erwidern, Nellie in leichtem Ton:
„Was meine ganz unmaßgebliche Meinung, Herr- und nun, wollen wir mal sehen, ob die Stein- noch immer nicht zu haben sind.“
„Sie wollte auf die Tür zusehen. Er hielt sie am- ihres weißen Batistkleides fest.
„Ich danke Ihnen“, sagte er leise und bewegt. „Nie- ich vergessen, was Sie mir heute abend gesagt- Cornelia.“
„Ich auch nicht“, sagte sie fest und sah ihm gerade- in die Augen. „Und, wenn es einmal not tut,- mich beim Wort halten, Edchen.“ —
„Nun grollte die Stimme des Professors.
„Der breitschultrige, prachtvoll robuste Mann zog die- schlottige Gestalt Bahls hinter sich her.
„Lebensarten“, sagte er, ohne seine Tochter und den- Offizier auch nur zu bemerken. „Ausflüchte. Sie- ich entscheiden, Herr Wahl. Ich brauche absolute

Ruhe für meine Arbeit. Ich kann mich auf Ihre Beden- zeit nicht einlassen.“

Der lange, schlächterne Mensch sah hilflos zu Cornelia Reimann hinüber.

Nellie trat rasch an ihren Vater heran.

„Hinterm Berge wohnen auch noch Leute, alter Herr. Hier ist Herr Leutnant von Versch, der ein Butterbrot mit uns essen will. Es werden sogar, soviel ich weiß, Bad- hendeln mit Salat werden. Bitte, möchtest du Herrn Wahl nicht loslassen, Papa! Wahrhaftig, du siehst aus wie ein Blauer, der sein armes Opfer auf die Wache schleppt.“

Sie mußten alle lachen.
„Ehe sie zu Tisch gingen, nahm Reimann seine Tochter beiseite.“

„Um Gottes willen, Nellie, halte mir den Menschen fest“, sagte er mit dem Versuch, zu flüstern. „Er ist mir unerträglich. Ich gebe dir Resturlaub so viel und so lange du willst, lieber heute als morgen.“

„Ich will sehen, was sich tun läßt, Papa“, gab Nellie mit ihrer hellen, frohen Stimme zurück. „Aber heute und morgen, nein. Die Frucht muß erst reif werden, ehe man sie pflückt.“ Und dabei sah sie mit langem, zärtlichem Blick zu Edgar hinüber, dessen Augen verflärt an den ihren hingen.

14. Kapitel.

Das Gespräch, das sie mit Köhne auf der Veranda geführt hatte, ging Helene von Versch lange Tage noch durch den Kopf.

Sie sah in ihrem Korbstuhl und blickte schenbar ganz versunken zu den Herrlichkeiten der Bergwelt auf. Zu dem Staunen mit seinem weißen Kreuz auf dem Gipfel, das so hell in der Sommerhitze, überblaut von einem wolkenlosen Himmel, lag, daß ein gutes Auge wie Helenens jeden Streifen Neuschnee in den Rinnen des grauen Ge- steins ohne Glas erkennen konnte.

Zu dem Zwiesel mit seinen grünen Alpenmatten und den verstreuten Häusern, die er auf seinem Rücken trug, und die wie Kinderspielzeug in der Sonne glitzerten.

Aber die nachdenkliche Frau sah dies alles so recht eigentlich nicht. Immer wieder gingen ihre Gedanken rück-

wärts. Weiter noch als zu dem Gespräch mit Rolf, das sich nie wiederholt oder weiter zwischen ihnen ausgebaut hatte.

Sie waren nicht oft allein gewesen, und wenn sie es gewesen, hatte es zu einem Austausch persönlicher Ge- danken nicht mehr recht kommen wollen. Rolf war wieder in seine alte verschlossene Schale zurückgefallen. Nichts mehr von dem Ton ihrer Briefe war zwischen ihnen auf- gestiegen. Und auch Helene fühlte, daß sie in diesen ge- dankenschweren Tagen wohl kaum die Frau von Nirgendwo für ihn gewesen sei.

In dieser Sommerhitze, ausgerüstet durch das, was Rolf ihr gesagt, kam Helene von Versch eigentlich zum erstenmal zu der Erkenntnis, wie untreu sie in die Ehe getreten, wie weltfremd und verträumt, wie in Vorurteilen befangen sie durchs Leben gegangen war.

Was hatte sie bisher von den Wirklichkeiten des Daseins, von seinen harten Anforderungen gewußt? Was von der Arbeit, von dem Berufsleben des Mannes?

Sie hatte Beamte, Kaufleute, Offiziere, Künstler ge- kannt. Das heißt, sie waren an ihr vorübergezogen, er- starrt in schablonenhaften Begriffen, oder sie waren ihr dargelegt worden in verzerrter Uebertreibung.

So hatte ihr Vater, immer ein Stück Revolutionär, sie an der Bewertung des Beamten vollständig irremacht. Ihm selbst waren wiederholt große Stellenungen angeboten worden, er hatte sie alle lachend ausgeschlagen.

„Ein Mensch, der was kann, soll unabhängig bleiben“, das war seine Devise. „Nichts tönner, kleine Seelen mögen unterkriechen unter das flache beengende Schuttdach des Staats.“

So war er's auch sehr zufrieden gewesen, daß seine Nellie, kaum flügge geworden, einen unabhängigen Mann geheiratet, Fabrik- und Grundbesitzer! Abgesehen von der glänzenden Vermögenslage dieses besonderen Falles, stets ein erträgliches, bürgerliches Los.

Dem Kaufmannsstand war sie dann durch die Ehe selbst nahegetreten. Aber niemand hatte sie individual- sieren gelehrt. In der vornehmen Abgeschlossenheit ihres Lebens stellte sich ihr der gesamte Kaufmannsstand als ein Begriff ohne Unterschiede dar. Kaufleute waren Handel-

der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung geliefert worden ist (§ 12 der Verordnung).

VI. Eine Ausfuhr von Gerste aus dem Bezirk des Kommunalverbandes darf nur stattfinden, wenn sie geliefert werden soll:

1. an die von der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung aufgegebenen Stellen, oder
2. als Saatgerste zu Saatweiden, oder
3. an Betriebe mit Kontingent (§ 20 Absatz 1).

Die Zustimmung des Kommunalverbandes ist nötig! Die Eisenbahn nimmt Gerste zum Versand nur an, wenn eine Ausfuhrerlaubnis des Kommunalverbandes oder ein Militärtschachtbrief, der die Stempel des Kriegsministeriums und der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung trägt, vorgelegt wird.

VIII. Kontingent-Betriebe.

Als kontingentierte gewerbliche Betriebe im Sinne des § 20 der Verordnung kommen nur in Betracht: Brauereien, Brennereien, Porehsefabriken, Gersten- und Malzstoffsabriken, Graupenmühlen, Malzextraktfabriken und Rumme-Brauereien.

Diese Betriebe können Gerste nur erwerben durch die Gerstenverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Wilhelmstraße 69 a, der die auf die Kontingente der einzelnen Betriebe entfallenden Gerstenbezugscheine von der Reichsfuttermittelstelle ausschließlich zugewiesen werden. Anträge auf Zuweisung von Gerste oder auf Erlaubnis, als Kommissionär dieser Gesellschaft die Gerste selbst einkaufen zu können, sind nur an die Gerstenverwertungs-Gesellschaft zu richten.

IX. Wer darf Gerste kaufen?

Als Einkäufer von Gerste kommen nach Vorstehendem nur in Betracht:

1. die Kommunalverbände,
2. die Käufer von Saatgerste,
3. die Gerstenverwertungsgesellschaft und deren Beauftragte,
4. diejenigen Personen, denen der Kommunalverband nach Ziffer IV die Genehmigung im Einzelfalle erteilt.

X. Ablieferungspflicht der Kommunalverbände.

Die Kommunalverbände haben der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung diejenigen Mengen an Gerste zur Verfügung zu stellen und nach deren Anweisung zu liefern, welche die Reichsfuttermittelstelle innerhalb der Hälfte der Gesamtgerstenernte des Kommunalverbandes festsetzt (§§ 20 a und 23).

Auf diese Mengen ist anzurechnen:

1. was innerhalb des Kreises von landwirtschaftlichen Betrieben in eigenem Kontingent verarbeitet worden und was an andere kontingentierte Betriebe geliefert worden ist. In Höhe dieser anzurechnenden Mengen sind Bezugscheine abzuliefern.
2. was nach außerhalb auf Verfügung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, sowie zu Saatweiden (Saatgerste) und an kontingentierte Betriebe auf Bezugscheine abgegeben worden ist (§ 24). Wegen Ablieferung der Bezugscheine gilt das gleiche wie zu 1.

XI. Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft:

1. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, insbesondere aus dem Bezirke des Kommunalverbandes entfernt, für den sie beschlagnahmt sind, sie beschädigt, zerstört, verarbeitet oder verbraucht;
2. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- und Erwerbsgeschäft über sie abschließt;
3. wer als Saatgerste erworbene Gerste ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark wird bestraft, wer unbefugt Gerste verarbeitet.

Unbefugt verarbeitete oder erworbene Gerste verfällt ohne Entgelt zugunsten der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung.

Berlin W 9, den 2. September 1915.

Königlich Preussisches Landesamt für Futtermittel.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten heute Nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern.

Der Versuch scheiterte unter schweren, blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich Souchez, sowie nördlich Neuville wurden abgeschlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten, ist auf

106 Offiziere, 3642 Mann

gestiegen.

Die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Auberville in breiter Front an. Der Angriff mißglückte; nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Badische Leibgrenadiere gingen zum Angriff vor und nahmen 1 Offizier und 70 Mann gefangen.

Der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.

Französische Angriffe nördlich Le Mesnil, nordwestlich Bille sur Tourbe, wurden abgewiesen. Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nordöstlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von

211 Offizieren,

10 721 Mann,

35 Maschinengewehren.

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Loos aufgestiegenen Flugzeugeschwaders hatte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers der Stadt als Erfolg.

Unsere Abwehr-Kanonen schossen ein Flugzeug südlich Laon ab, dessen Insassen gefangen genommen wurden.

Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von Bostany sind Kavallerie-Gefechte im Gange. Südlich des Narocz-Sees bei Spigla und östlich von Wischniew wurden russische Vorköcke abgewiesen.

Von stärkeren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Fehlschlägen des 30. September Abstand.

Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon

3 Offiziere, 1100 Mann

zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrscht im allge-

meinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf Fortführung seiner Angriffe.

Vor unseren Linien liegen **viele Gefallene** der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Die feindlichen Stellungen bei Czerny (am) wurden von unseren Truppen **erstürmt**. Der Feind wurde nach Norden geworfen.

1300 Gefangene

in unserer Hand.

An anderen Stellen der Front wurden weitere

1100 Gefangene gemacht

Bei der Armee des Generals Grafen B. hatten die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. einen Durchbruchversuch westlich Zarnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner.

Von nur einer unserer Divisionen sind

1168 Russen befestigt;

400 bis 500 liegen noch vor der Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein loses Feuer gegen die Gegend von Westende-Pad.

Übermalige Versuche der Engländer, während des nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzugewinnen, mißglückten vollständig. Mit schweren Nachstellungen erbitterten Nahkämpfen gab der Feind seine Angriffe auf.

Östlich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einsatzes einer erheblichen Menge an Granaten. Ein feindlicher Angriffsversuch aus Neuville gegen die Höhenstellungen östlich wurde durch starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nachmittags, dem Angriff folgend, wurde ein 40 Meter langes Grabenstück verlegt.

Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der Champagne nicht wiederholt. Feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke.

Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind gegen unsere Stellungen vorpringenden Graben hin geworfen, wobei er erhebliche Einbußen an Gefangenen hatte. Im Handgranatenkampf in der Stellung nordwestlich von Bille-sur-Tourbe wurde die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon und Bouziers; in beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer.

In Gegend von Mettel wurde das französische Schiff **Alface** zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Heute 8.30 Uhr vormittags wurden auf die Stadt Luxemburg von französischen Fliegern Bomben geworfen. Es sind zwei luxemburger Soldaten getötet und ein Ladenmädchen verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Kosjany der Gegner über die Mjaskolka zurückgeworfen. Es ist nichts von Bedeutung.

Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Leopold von Bayern und von Mackensen ist die Front unverändert.

treibende, bei denen es um nichts anderes als um die Höhe des Gewinnes ging, ob sie mit Stoffen und Tapeten, mit Blumen und Japans, mit Aktien und Industriepapieren, ob sie mit Büchern oder Kolonialwaren handelten. Ein Beruf, an dem als einziges besonderes Merkmal der widerliche Geruch des schmutzigen Geldes lebte.

Das Militär! Es mußte sein, obwohl ihr Vater durch aus anderer Ansicht war.

Was Helene persönlich davon sah und hörte, drehte sich um wirtschaftliche Kalamitäten, Schulden, Spiel. Keiner hatte so viel, als er brauchte. Der äußere Glanz lockte die Not aus allen Ecken.

Zuletzt der Künstler: der Dichter, der Maler, der Bildhauer — die Musik lag ihr fern — er war immer ihr Gott gewesen, zu dem sie gläubig aufgesehen, ihre stille Liebe.

Alles, was sie an Idealen begehrt, an holden Träumen geträumt, häuften sie auf sein Haupt, das eine Gloriole umwob.

Heute schüttelte Helene, mißtrauisch gegen sich selbst geworden, den Kopf. Auch hier mochte sie geirrt und, wie in allen realen Lebensdingen, falsches Augenmaß genommen haben.

Sie hatte schlechte Lebenslehrer gehabt und war immer eine verträumte, unaufmerksame Schülerin gewesen! —

Unten im Garten schritt Frau von Kappwoldt. Helene sprang auf und ging zu der alten Dame hinüber.

Wie die schlanke Gestalt in dem weißen Sommerkleid so mit raschen, fliegenden Schritten über den Rasen eilte, machte sie den Eindruck eines eben erwachsenen Mädchens.

Rolf, der drüben über die Anhöhe ging, um Hans von der Inhalation abzuholen, blieb mit gepreßtem Atem stehen und sah der weißen Gestalt nach. Seine Augen tranken ihr Bild, gierig, in langen, durstigen Zügen.

Wie schön sie ist!

Er preßte die Lippen fest aufeinander und ging gegen sein Hauptes davon. Wie lange noch würde er die Kraft haben, diesen Kampf gegen sich selbst zu kämpfen, seine Liebe vor ihr zu verbergen, die oft so allmächtig in ihm aufstand, daß sie ihn zu ersticken drohte!

Lena hatte Frau von Kappwoldt aus dem Hofe-

Garten in den Schutz ihrer kühlen Veranda geführt. Sie hegte eine große Verehrung, ja eine herzliche Zuneigung für die alte Dame, die Frau von Kappwoldt aufs beste erwiderte.

Mit ihrem ausgeprägten Schönheitssinn hatte Helene der Veranda jeden Charakter des Hotel- und Pensionstyps genommen und sie zu einem anheimelnden Plätzchen umgestaltet.

Überall blühende Blumen und frisches Grün in Töpfen, Schalen und Gläsern. Die ganze Luft angefüllt von dem feinen Duft der Hyllamen, die Hans und Elsie jeden Morgen frisch vom Alpgarten herbeitrugen.

Bequeme Korbfessel standen um den, mit einer lichten Seidendecke geschmückten Tisch.

Lena hob ihr Schreibgerät beiseite und trug eine Schale mit ausgetrockneten, frischen Gartenerdbeeren und ein paar Kristallkugeln herbei.

„Ich habe Sie im Schreiben gestört, liebste Frau von Rerssch,“ sagte die Präsesidentin mit einem Blick auf die schwarze Schreibmappe und den daneben liegenden Stoß von Briefen.

Lena schüttelte den Kopf.

„Nächstens im Grübeln, liebe, gnädige Frau. Und dafür bin ich Ihnen dankbar.“

Sie sprachen von den Kindern und der Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit von Elises Fräulein.

„Ohne diese brave Seele,“ meinte Frau von Kappwoldt, „hätten mir die Kinder meinen Liebling niemand mit auf die Reise gegeben. Ich habe also alle Ursache, der kleinen Bregel dankbar zu sein.“

Auch ich bin es, gnädige Frau. Das kleine Fräulein entlastet Herrn Köhne doch wenigstens um ein geringes.“ Frau von Kappwoldt schüttelte den seinen alten Kopf, mit den tiefen, vollen, weißen Schweißeln. Ein hübsches Lächeln lag um ihren Mund.

„Glauben Sie das nicht, meine liebe Frau von Rerssch. Auch wenn die Kinder mit Fräulein aus sind, ist Herr Köhne stets in der Nähe. Er wacht über dem Knaben mit rührender Treue. Ehe Sie kamen, ist er dem Kind nicht von der Seite gegangen. Und welch ein reizendes Kameradschaftsverhältnis zwischen den beiden! Ein feiner,

lieber, vornehmer Mensch, dieser Herr Köhne!“

Als Lena nur still mit dem Kopf nickte, fuhr von Kappwoldt in ihrer lebhaften Art fort:

„Er erinnert mich sehr an meinen ältesten Harry, der inzwischen freilich um beinahe zwanzig älter geworden ist. Auch das Gesicht, besonders die Augen, haben entschieden etwas von meinem Vetter.“

„Ihre Brüder haben diese stillen Träumer häufig getroffen, wenn sie nämlich aus gutem Grunde geschwiegen sind,“ fuhr Frau von Kappwoldt lächelnd fort.

„Mein seliger Mann und ich waren sehr erpicht, Harry, unserem Sorgenkind, plötzlich eine Fülle praktischer Veranlagungen zu entdecken, die sozusagen dem weichen Mantel sanfter Jugendträume recht zu machen hätten. Freilich hatte die Liebe das Bester in Bedenken übernommen.“

Helene hatte von Frau von Kappwoldt fast den ganzen Garten und Wald zum Stauffen hinübergesehen. Sie sagte:

„Ist es der Amerikaner, von dem Sie sprechen, Präsident?“

„Ganz recht.“ Die kleine Frau reckte sich in Schultern und sagte stolz: „Harry hat es von all den Jungen am weitesten gebracht. Es ist ein kleiner, bahnfertig aus ihm geworden. Aber es ist nicht sein Verdienst. Meine Schwiegermutter ist eine große Frau, voll Tüchtigkeit und Energie, eine Arbeitsfrau im besten Sinne. Sie hat mich mit den Kindern im Leben beauftragt. Man konnte seine ehrliche Freude an ihnen haben. Harry hofft im Herbst einmal herüberzukommen.“

Helene fragte ein wenig zerstreut nach den Kindern, Söhnen und Töchtern.

„Ich habe gute Nachrichten von allen Lieben,“ dankte auch Elises Mama. „Auf dem Wege der Post. Mein Sohn Karl schreibt recht befreit über den Krieg.“

Drüben auf dem Weg wurden ein schwarzer und ein gelb gefärbte, getürmte Bodenrisur unter einem fallenden Hut mit knallrotem Mohr sichtbar.

Heeresgruppe des Generals von Linjungen.

Der Niederlage bei Czerny und dem Scheitern
Angriffe gegen die Front nördlich dieses
die Russen das westliche Kormin-Ufer
keine Postierungen an einzelnen Uebergängen
haben. — Die Zahl der von den deutschen Truppen
Gefangenen hat sich auf

2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Der

reichlich-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird
:

Russischer Kriegsschauplatz.

Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen
Angriffe, die er tags zuvor unternommen
Westufer des unteren Korminbaches.
Nordosten bei unveränderter Lage keine beson-
deignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am vor Tagesanbruch gruppieren sich die Italiener
größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der
von Oberdo. Unsere Artillerie überfiel die
Gruppen mit Feuer und zersprengte sie größtenteils.
eine feindliche Unternehmung mit dem Vorstoß
bataillons längs der Straße Sdrausina-San Mar-
tiner Vorstoß und ein ähnlicher gegen Mittag an-
griff wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten
des Gegners, östlich Redipuglia vorzugehen. Ge-
bewegungen hinter der feindlichen Front und der
Verkehr auf den venezianischen Eisenbahnen sind
beobachtet nicht entgangen. Auf den übrigen
Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Anstürme im Westen.

Der Schrift: „Hindenburgs Winterschlacht in Ma-
von Hans Niemann heißt es Seite 5 u. f.: „Jetzt“
umher 1914, als die Kräfte unserer Verbündeten
russischen Massen nicht ausreichend erschienen —
im Westen Verteidigung und Befestigung der Lan-
den bis zur Vervollendung der Heeresverfärbung, so-
der völlige Niederwerfung Rußlands. Unter diesem
Punkte muß man den ganzen Verlauf des Krieges
er, um die Operationen zu verstehen.“
Westen erlebten wir sodann den Schlitzengraben-
Grenzlinie war von uns ausgebaut und die
ung vom Meere bis zur Schweizergrenze einge-
Unsere Gegner hier holten sich in ihren Durch-
stößen stets große Verluste, während unsere Vor-
Verbesserung der Stellung meist erfolgreich waren
und Gewinn brachten. Zu letzteren gehört die
bei Soissons in den Januar Tagen dieses Jahres,
wir die Franzosen über die Aisne warfen und
in die Hand bekamen. In der Winterschlacht
Champagne dagegen hielten wir gegen sechsfache
Masse vom 16. Februar bis zum 9. März erfolg-
und Rheinische Truppen, sowie Garde und bay-
regimenter schlugen alle Angriffe ab, allerdings
schweren Verlusten, 15.000 Mann blieben im
der gegnerische Verlust betrug das Dreifache,
Mann.

gleichzeitig stürmten gegen den nördlichen Teil
samt in starken, energischen Stößen weiße und
Engländer. Sie gewannen etwa 3 Kilometer in
von 5 Kilometern, wobei sie in den Besitz
Chapelle kamen. Dieser Erfolg stand aber in
Verhältnis zu den beträchtlichen Verlusten, die
Angriff brachte.

April tobte zwischen Maas und Mosel erneut
Ansturm, gegen Mitte des Monats flaute er ab,
ungeheurer Verluste kein Durchbruch erreicht
wurde. Auch in den vielen Gebirgskämpfen in
gelangen der Franzosen nur lokale und vor-
wende Erfolge. Die ganze deutsche Westfront zeigte
eine Stahlkette, die sich wohl bog, aber dann
die frühere Lage zurückschnellte.

haben wir Berichte von erneuten gewaltigen
sowohl aus der englischen Front im Norden,
sowie in der Champagne erhalten. Seit Mo-
nen uns die Vorbereitungen dieser neuen franzö-
sien Offensive bekannt. Joffre hat seine Streit-
kräfte und Kitzinger seine frischen Divisionen über-
geschafft, der Waffen- und Munitionersatz war
samt eingetroffen und hatte die Ergebnisse der
Fabrikation ergänzt. Es sind dieselben
in welchen bereits im Februar gekämpft wurde,
beträchtliche Truppeneinsatz und der verschie-
den Munitionsverbrauch geben diesem Vorgehen er-
neuerung. Nach den amtlichen Mitteilungen hatte
englischen Front im Ipern-Abschnitt unser Gegner
Verluste und keine Erfolge, während südwest-
eine unserer Divisionen wegen des Gasangriffes
Stellung zurückgenommen wurde. Auch
von Souchez ließ man vorübergehend dem

Champagne nördlich Perthes wurde ebenfalls
nach 70stündiger Beschießung aus der zer-
störung 2 bis 3 Kilometer zurückgenommen, die
Versuche scheiterten auch hier. In allen beiden
Fronten fanden erfolgreiche Gegenstöße statt, welche
Gefangene einbrachten.

Die Kämpfe dauern noch an, indessen dürfen wir wohl
annehmen, daß die Oberste Heeresleitung wie bisher auch
hier vorgesorgt hat, so daß erneute Anstürme auch ver-
stärkte Verteidiger finden werden. In der Kriegsgeschichte
werden aber die Namen Ipern, La Bassée, Arras, Cham-
pagne, Argonnen, Woivre Plateau, Vogesen mit goldenen
Lettern neben den siegreichen Schlachtnamen des Ostens
stehen, wo eben die Niederwerfung des gewaltigsten un-
serer Feinde ihrer Vollstreckung entgegengeht.

Johannes Kref, Oberstleutnant a. D.

Die große Offensive.

Die große Offensive kam, wie die Frl. Stg
schreibt, unseren westlichen Armeeführern, die über die
politische Gesamtlage orientiert sind, auf keinen Fall über-
raschend. Aber auch der Truppe kündigte sie sich durch
ihre tagelang währendes Artilleriedauerfeuer mit hinreichen-
der Deutlichkeit an. Wir haben wiederholt darauf hin-
gewiesen, daß die Schlitzengrabenstrategie des Weltkrieges
denjenigen, der operative Freiheit sucht (und das sind in
diesem Fall unsere Feinde), zunächst vor die Aufgabe des
taktischen Durchbruchs stellt. Diese Aufgabe ist erst in
dem Augenblicke gelöst, in dem der Angreifer alle Ver-
teidigungslinien in einem der weiteren operativen
Absicht entsprechend großen Räume überwindet und nach
Überwindung der letzten Linie sich die Freiheit weiteren
Vordringens gegenüber den feindlichen Reserven erkämpft
hat. Von diesem allein maßgebenden Standpunkt aus
betrachtet sind die Erfolge der Engländer bei Loos und
die der Franzosen zwischen Reims und Verdun, so schmerz-
lich sie uns durch den durch sie hervorgerufenen Verlust
an braven deutschen Mannschaften berühren, doch, auf die
Gesamtlage bezogen, ohne entscheidende Bedeutung. Wenn
bei diesen Angriffen einige Tausend Deutsche gefangen ge-
nommen wurden, so beweist das nur, daß die tapferen
Bataillone ihre Gräben so lange gehalten haben, bis rechts
und links von ihnen der mächtig überlegene Angreifer in
diesen Gräben sich selbst befand. Durch ihre Opferung
ist Großes erreicht worden, nämlich das Stöcken der
von unseren Feinden flüchtig vorwärts gehend gedachten
Offensive. Dieses Opfer ist deshalb voll berechtigt und
gibt keinen Grund zur Beunruhigung. Daß man in diesen
Augenblicken des Gesichts sorgfältig eingebaute Kanonen-
und Maschinengewehre nicht mehr zurückbringt, ist selbst-
verständlich.

Die große Offensive ist mit dem Stöcken, das ihr jezt
auferlegt ist, noch keineswegs abgetan, es werden sich an
den beiden Durchbruchstellen noch die wütendsten Kämpfe
abspielen.

Nach vorsichtigster Berechnung betragen
die französischen Verluste an Toten, Ver-
wundeten und Gefangenen mindestens hun-
dertdreißigtausend (130 000), die englischen
sechzigtausend (60 000), die deutschen noch
nicht ein Fünftel dieser Zahl.

Großes Hauptquartier, 2. Okt. Ich erfahre, daß
den Engländern ihr Angriff allein vier Generale ge-
kostet hat, von denen einer gefangen und drei gefallen sind.

(W. L. B.) Drahtbericht.

Petersburg, 3. Oktober. (Nichtamtlich.)
Der russische Gesandte in Sofia hat den Auftrag
erhalten, Bulgarien zu verlassen, wenn die
bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden
ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen
Sache abbreche und nicht unverzüglich die Offiziere
entferne, die den Armeen der Staaten angehören,
die sich mit den Ententemächten im Kriege be-
finden.

Ein Erfolg deutscher Wasserflugzeuge.

Berlin, 3. Okt. (WLB Amtlich.) Am 2. Oktober
sind zwei englische Monitore vor La Panne durch
Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt
worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WLB Berlin, 2. Okt. Das Armeeverordnungsblatt
veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 2. Septbr.
1915, durch welche für die Gemeinden von Elsaß-
Lothringen, die bisher französische Namen trugen, ein
deutscher Name bestimmt wird.

Lokales und Provinzielles.

§ Montabaur, 4. Oktbr. Beim Uebertritt in den
Ruhestand ist dem Gerichtsdiener und Gefangenenaußseher
Herrn Tripp in Montabaur das Kreuz des allgemeinen
Ehrenzeichens verliehen worden.

§ Montabaur, 29. Sept. Von der Deutschen
Kriegsblinden-Stiftung für Landheer und Flotte
in Berlin erhielten wir gestern folgendes Schreiben:
Berlin W. 8d (Behrenstraße 65), den 25. Septbr. 1915.
Herrn Georg Sauerborn in Montabaur. Hiermit be-
stätigen wir Ihnen bestens dankend den uns von Ihnen
durch das Bankhaus S. Bleichröder überwiesenen Be-
trag von Mark 500 zur Sammlung eines Kapitals für
„die deutsche Kriegsblinden-Stiftung für Landheer und
Flotte“, sodas jezt der Gesamtbetrag, der uns von
Ihnen gemeldet wurde Mark 1332,50 beträgt. Wir
bitten Sie allen Spendern unseren herzlichsten Dank aus-
zusprechen. Mit vorzüglicher Hochachtung Adolf Wolff,
stellvertretender Schriftführer.“

§ Montabaur, 4. Okt. [Erhöhung der Baza-
rettlöhning.] Die letzte Nummer des Armeeverord-
nungsblattes bringt eine kaiserliche Kabinettsorder, die
dem Wunsch des Reichstages entsprechend, eine Erhöhung
der Bazarettlöhning festsetzt. Diese Kabinettsorder erhält
rückwirkende Kraft. Die Löhning soll, wie wir mit-
teilen können, vom 1. September ab gezahlt werden.

§ Montabaur, 4. Okt. Mustetier Hans Bartho-
lomäus von hier hat vor einiger Zeit wegen Tapferkeit
auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz
2. Klasse erhalten.

§ Montabaur, 4. Okt. Seine Majestät der Kaiser
und König haben Allerhöchst sich bereit erklärt, in den-
jenigen Fällen, wo bei dem 8. lebenden Sohne eine Aller-
höchste Patenstelle nicht erbeten worden ist, eine persön-
liche Patenstelle bei dem 9. oder einem weiteren Sohne
zu übernehmen und aus Allerhöchstihrer Schatzkammer ein
Gnadengeschenk zu bewilligen.

§ Mansbach, 4. Okt. Wehrmann Heinrich Ger-
hards von hier erhielt auf dem Kriegsschauplatz im
Osten für besondere Tapferkeit das Eisene Kreuz
zweiter Klasse.

§ Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde ver-
liehen dem Sanitäts-Unteroffizier Johann Flach aus
Bilmar.

! Ausdehnung an Fahrpreismäßigung. Die
Fahrpreismäßigung für Angehörige kranker, verwun-
deter oder gestorbener deutscher Krieger wird, zur Ver-
meidung zutage getretener Härten fortan auch den Groß-
eltern und Enkelkindern, den Schwieger- und Pflegeeltern
sowie den Geschwistern der Ehefrau des Kriegers in be-
schränktem Umfange und zwar dann zuteil werden, wenn
diese die im Tarif benannten nächsten Angehörigen ver-
treten, weil letztere, was polizeilich festzustellen und zu
bescheinigen ist, nicht mehr leben oder aus Alters- oder
Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig
sind. Den Privateisenbahnen wird nahegelegt werden,
sich der Maßregel anzuschließen.

* Liebesgaben für die Allgemeinheit der
kämpfenden Truppen. Die „Abnahmestelle freiwilliger
Gaben des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M.-Süd,
Heberichstraße 59“ schreibt uns: Die Liebesgabendepots
der Ostfront bezeichnen uns die reichliche Versorgung
der Truppen mit Rotwein als durchaus unerlässlich
zur Verhütung der Seuchengefahren und zur
Erhaltung der Schlagfertigkeit jener hervor-
ragend tapferen Verbände, deren beispiellos große Erfolge
gegenwärtig unsere Herzen höher schlagen lassen! Die
Depots der Westfront und die Bazarlette in den
Etappengebieten bitten besonders um Ueberlassung
von Büchern und Zeitschriften, um unseren Braven
in den Schlitzengraben die Zeit der langwierigen Stellungs-
kämpfen, unseren Verwundeten die Zeit der Schmerzen
und Heilung zu verkürzen! Auch in allen übrigen Gegen-
ständen, die der Tapfere vor dem Feind notwendig hat,
besteht fortwährend steigender Bedarf: wie Wäscheartikel:
Hemden, Strümpfe usw. Im Hinblick auf den kommenden
Winter: alle Wollwaren, Kopf- Brustschützer, Leibbinden usw.
Genussmittel: Tabak, Zigarren usw. Nahrungsmittel: gute
Konserven usw. Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke,
Taschenlampen, Kerzen usw. Wir bitten um Zuwendungen
durch die örtliche Sammelstelle: des Kreisvereins vom
Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauen-
Vereins, Montabaur. Denn nur wenn wir alle Kräfte
zusammenfassen, durchhalten, auch auf dem Gebiet der
Liebestätigkeit für die kämpfenden Truppen nie und
nimmer erlahmen, wird uns der ganze Sieg und die
Wiederkehr des gesicherten Friedens zuteil werden!

Marktberichte.

Coblenz, 30. Sept. Erbsen 100 Kilo 90—125 M.,
1 Kilo 1,10—1,30 M. Weiße Speisebohnen 100 Kilo
110—120 M., 1 Kilo 1,10—1,30 M. Linfen 100 Kilo
140—200 M., 1 Kilo 1,50—2,00 M. Nichtstroh 100 Kilo
4,20—4,40 M. Krumm- oder Preßstroh 100 Kilo 3,00 bis
0,00 M. Heu 100 Kilo 9,00—10,00 M. Kartoffeln 50
Kilo 4,20—4,30 M. Zwiebeln 50 Kilo 14,00—15,00 M.,
1 Kilo 30—50 Pfg. Butter 1/2 Kilo 2,20—2,40 M.
Eier 25 Stück 4,50—4,75 M. Eier (frische) 1 Stück
19—20 Pfg.

Bestellungen auf das Kreisblatt an die im Felde stehenden Soldaten

werden jederzeit auf die Dauer von mindestens einem
Monat von uns entgegengenommen. Der Betrag monatlich
Mk. 1.— ist bei Bestellung zu entrichten.

Erforderlich ist die genaue Angabe des Namens
des Bezahlers, ebenso Dienstgrad und Truppenteil (Arme-
korps, Division, Brigade, Regiment und Kompanie bzw.
Eskadron oder Batterie.)

Bei Aenderung der Adresse ist uns sofort Nachricht zu geben,

Nach-Bestellungen auf das „Kreisblatt“

werden stets angenommen bei den
Postanstalten und Briefträgern:
für das vierte Vierteljahr (Oktbr.—Dezbr.)
= Mark 1,65 (auschl. Bestellgeld),
bei unseren Agenturen für einen
oder mehrere Monate à 50 Pfg.,
bei unseren hiesigen Aussträgern:
für 3 Monate 1 Mark 35 Pfg.

Verlag des Kreisblattes f. d. Unterwesterwaldkreis.

Mahlarten

sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Neueste Nachrichten.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Oktober 1915.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zeebrügge 5 Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Einwohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nachts ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung westlich von Haisnes unternommen wurde, machten die Angriffsarbeiten weitere Fortschritte.

Südlich des Souchez-Baches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nordwestlich Givendy festsetzen.

Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen.

Das 40 Meter lange Grabenstück nordöstlich von Neuville wurde von uns wieder genommen.

In der Champagne setzten gestern Nachmittag die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Vassiges und Bille sur Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischem Feuer genommen.

Ein starker Nachtangriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von Bille sur Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptsammelort des Nachschubes für die französische Angriffsgruppe in der Champagne, wurde heute Nacht mit sichtbarem Erfolg von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Postaw und Smorgon in dichten Massen zum Angriff, der unter

ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach.

Nächtliche Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.

Auch südwestlich von Pennswaden (an der Düna) wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wasserdichte Militär-Westen

großes Lager.
F. A. Hagen.

Büderei!

Kräftiger Junge
in die Lehre gesucht gegen
sofortige Vergütung. Zu
melden

Rheinisches Kaufhaus
Montabaur,
Kleiner Markt 17.

Eingebrauchtes gut erhaltenes
Anabenfahrrad zu kaufen
gesucht.

Angebote mit Preisangabe
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Dienstmädchen
gesucht.

Frau Carl Gers.
Bahnhofstr. 5.

Wohnung
zu vermieten.

Wallstraße 3.

Prima Eisen-
Portland-Cement

zu haben
Cementwarenfabrik G. Veltmann.

Ein kräftiger
Hausburische
von 15 bis 16 Jahren gesucht.
Eintritt sofort.
Jac. Giesener,
Wirges.

Jüngeren
Elektro-
Monteur
stellt sofort ein
Glasfabrik Wirges.

Ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Lehrer Ranges, Höhr.

Arbeitsbücher
zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

2 schön
möbl. Zimmer,
auf Wunsch mit Morgen-
kaffee oder auch vollstän-
diger Pension zu vermieten.
Ruhige, freie Lage. Näheres
Kreisblatt.

Einen 2-jährigen
Zahrohsen
zu verkaufen beim
Gemeindeführer in Nappach.

Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

Abt. 1a J.-Nr. 14350!

Das Verbot der Ausfuhr von Heu aus dem
Gesamtbereich der Kreise Aachen-Stadt, Aachen-Land,
Aldenau, Alrweiler, Altkirchen, Bergheim, Berncastel,
Bilburg, Bonn-Stadt, Bonn-Land, Coblenz-Stadt, Cob-
lenz-Land, Cochem, Eifel-Stadt, Eifel-Land, Daun, Düren,
Erfelenz, Eupen, Euskirchen, Geilenkirchen, Gummersbach,
Heinsberg, Jülich, Malmédy, Mayen, Montjoie, Mülheim
a. Rh., Neuwied, Prüm, Rheinbach, St. Goar, Schleiden,
Siegkreis, Trier-Stadt, Trier-Land, Waldbröl, Wipperf-
lörth, Wittlich, Simmern, Zell, Oberwesterwaldkreis, St.
Goarshausen, Unterlahntreis, Unterwesterwaldkreis,
Westerburg und aus dem Gesamtbereich der Kreise Glad-
bach-Land, Mülchen-Gladbach-Stadt, Kempen (Rhld.),
Rheydt-Stadt, Grevenbroich, Neuß-Land, Neuß-Stadt
wird aufgehoben.

Coblenz, den 29. September 1915.

Der Kommandant.

v. Lüdward, Generalleutnant.

Alleinvertrieb unserer Künstler-Postkarten für den Landratskreis Montabaur

an einen angesehenen Herrn oder Dame sofort zu
vergeben. Etwas Barmittel erforderlich. Sofortige direkte
Bewerbung erbeten an den

Hauptbeauftragten für den Reg.-Bez. Wiesbaden
der deutschen Vereine vom Roten Kreuz. Frank-
furt a. M. Kronprinzenstraße 41.

Ia. Findlings-Quarzit in größeren Mengen zu kaufen gesucht.

Offerten unter sub L. D. 59 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Braver kräftiger
Junge,
der das Kolonialwaren-
Geschäft erlernen möchte,
sofort in die Lehre gesucht.
Zu melden
Rheinisches Kaufhaus
Montabaur,
Kleiner Markt 17.

Lüchtiges
Stundenmädchen
per sofort gesucht.
Frau A. Mann,
Steinweg 9.
Gesucht
einfach möbl. Zimmer
ohne Pension. Angebote
mit billigstem Preis unter
N. 44 an das Kreisblatt.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Bei den letzten schweren Kämpfen im
Feindesland starb Ende September der
Heldentod fürs Vaterland unser innigstge-
liebter Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam
Nesse und Onkel

Nikolaus Kochem

Ersatzreservist 4. Komp. Res.-Inftr.-Regt.
im Alter von 30 Jahren.

Das Traueramt für den Gefallenen findet
Dienstag, den 5. Oktober, morgens 8 Uhr
der hiesigen kathol. Pfarrkirche statt.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Familie Peter Kochem.

Montabaur, Derabach, Frauenstein,
Limburg, den 3. Oktober 1915.

Zum sofort. Eintritt

wird

ein junger Mann oder Fräulein

für Schreibmaschine, (Stenograph.)
und allgem. kaufm. Büroarbeiten

gesucht.

Siemens-Schudert-Werk

Montabaur, Coblenzstr. Nr. 12.

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß in der
Montabaur

Donnerstag, den 14. Oktober 1915

Obstmarkt

auf dem hiesigen Marktplatz abgehalten wird.
Zum Verkauf kommt gepflücktes, sortiertes Tafel-
Wirtschafts-Obst sowie gewöhnliches Wirtschafts- u. M.
Beginn des Marktes: Vormittags 10 Uhr.
Montabaur, den 9. September 1915.

Der Magistrat: Saucke

Zusammenstellung

der in den

Gemeindewaldungen der Königlichen Oberförsterei Herschbach i. Westerm.
während des Wirtschaftsjahres 1. Oktober 1915/16 voraussichtlich zum Einschlag kommenden

Nuzhölzer.

Die Bedingungen, unter denen der freihändige Verkauf stattfindet, sowie nähere Auskunft erteilen die
Bürgermeister der betreffenden Gemeinden.

Das Vorzeigen der Schläge erfolgt nach vorheriger Anmeldung durch die betreffenden Forstschutzbeamten.
Etwasige Wünsche betreffs Aufarbeitung sind vorher anzugeben.

Angebote sind bis zum 20. Oktober cr.

an die betreffenden Herren Bürgermeister einzureichen.

Gemeinde	Eichen		Buchen		Erlen	Fichten			Kiefern
	Stark- holz fm	Gruben- holz fm	Stark- holz fm	Schwelen- holz fm		Stämme I-IV fm	Stangen I-III fm	IV-VI fm	
Dreifelden	10	5	30	—	80	190	10	—	—
Freilingen	—	—	80	—	—	250	50	—	—
Freirachdorf	110	—	—	—	—	300	—	—	—
Gobdett	20	10	—	—	50	80	30	10	—
Herschbach	—	120	—	200	—	350	150	50	—
Krümmler	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Vinden	—	—	10	—	—	270	50	—	—
Marienhäusen	—	—	—	—	—	—	—	—	250
Marienachdorf	150	15	—	—	—	30	15	15	—
Maroth	50	—	—	—	—	—	—	—	200
Marxain	40	20	100	400	180	300	100	—	150
Mündersbach	—	50	165	—	—	300	25	10	—
Rothbach	—	60	—	100	—	70	80	30	—
Rückeroth	—	—	—	—	100	130	75	—	—
Schneelberg	—	10	30	—	—	50	30	20	—
Sessenhausen	150	—	—	—	50	80	20	10	—
Steinen	10	5	—	—	125	80	20	—	—
Wölferlingen	5	20	70	—	10	300	70	20	—

Herschbach, den 22. September 1915.

Der Königliche Oberförster:
Schwab.